

RHEIN-SIEG JOURNAL

Senjoren Unlon

Ausgabe Juli 2022



Liebe Mitglieder der Senjoren-Union,

zu der Einsicht, dass die Corona-Pandemie auf absehbare Zeit nicht mehr Vergangenheit werden wird, hat sich Ende Februar 2022 ein weiteres böses Erwachen gesellt: der Krieg Russlands gegen die Ukraine bedeutet, dass Krieg

in Europa wieder möglich geworden ist.

Ich habe selber den Krieg nicht erlebt. Aber wie sicher alle von Ihnen, habe ich Bilder aus der Nachkriegszeit bis in die Mitte der fünfziger Jahre im Kopf. Ganz zu schweigen von persönlichen Erzählungen, Dokumentationen und Bildern, welche die Schrecken des Kriegsgeschehens und den kompletten Verlust aller Werte und Regeln des Zusammenlebens im Frieden bedeuteten.

Aber die Gefahr eines Krieges, Krieg gegen unsere Nachbarländer, das war kaum vorstellbar. Es schien in Europa, je mehr und je besser es zusammenwuchs, überwunden. Ein unfassbares Glück für unsere Generation in fast ganz Europa, aufgewachsen zu sein in einer Welt ohne Krieg, Zerstörung, Flucht, Vertreibung und Verderben.

Der Krieg in der Ukraine hat die Gewissheit und Sicherheit, in der wir uns zunehmend wägten, als bequeme Illusion aufgedeckt. Norbert Röttgen hat dazu ein mutiges Buch geschrieben "Nie wieder hilflos! Ein Manifest in Zeiten des Krieges". Ich empfehle es ausdrücklich zur Lektüre – auch wenn ich nicht jeden seiner Gedanken teile. Es ist gut, dass einer unserer führenden CDU-Politiker so klar analysiert und sich so dezidiert äußert. Das ist sehr viel besser als das effektheisende Suchen nach medienkonformen Formulierungen und endlosen Solidaritäts-Bekundungen in abendlichen Talkshows.

In der Kommunalpolitik, also hier vor Ort, müssen wir die finanzielle Zukunft unserer Kommunen ernsthaft angehen. Das ist sicher in den verschiedenen Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises unterschiedlich. Aber das Kernproblem ist schnell und klar umrissen:

- Der demografische Wandel (alternde Bevölkerung, Zunahme von Single-Haushalten, Fachkräftemangel, Migration) erfordert erhebliche Investitionen;
- die Unterbringung und Versorgung hunderttausender geflohener Ukrainer, vor allem Frauen mit Kindern und deren Integration in das Bildungs- und Arbeitssystem steigern akut und zwingend die laufenden Ausgaben;
- die Bekämpfung ebenso wie Anpassung an den Klimawandel und die Verkehrswende erfordern neue Konzepte und Investitionen;
- die Finanzierung von investiven Aufgaben (Gesundheit, ÖPNV, bezahlbarer Wohnraum, innere und äußere Sicherheit) wird bei steigenden Preisen und Zinsen deutlich teurer; und
- die bis einschließlich 2024 ergebnisneutral verbuchten Ausgaben für die Pandemiebekämpfung müssen ab 2025 in den Kommunen erwirtschaftet werden und dürfen nicht auf kommende Generationen verlagert werden.

Ich habe sicher nicht an alles gedacht. Klar ist aber, dass "wir" uns dringend und als Daueraufgabe sowohl mit der Einnahmenseite als auch mit der Ausgabenseite der kommunalen Haushalte befassen müssen. Manche Projekte, davon bin ich überzeugt, werden gestrichen oder überarbeitet oder verschoben werden müssen. Ich glaube, dass das in der Tat in einer Koalition mit den Grünen gelingen kann. Die neue schwarz-grüne Koalition in Düsseldorf wird sicher nicht einfach, aber es ist eine gute, notwendige Entwicklung.

Und wer ist "wir"? "Wir", das ist nach meiner Überzeugung vor allem die CDU, und innerhalb der CDU nicht zuletzt die Senioren-Union. Wir Älteren wissen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und auch nicht unbedingt wachsen müssen. Erinnern Sie sich an das Mantra Ludwig Erhardts "Maß halten"? Vieles hat sich geändert. Wir können nicht die Wirtschafts- und Ordnungspolitik Erhardts zurückholen. Aber einen Sinn für das wirklich Notwendige und Mögliche einzufordern, anstatt sich immer wieder neue teure Milliardenentlastungen und -zuschüsse auszudenken, das scheint mir zeitlos gültig.

Unsere Stimme ist auch in diesem Sinne wichtig in der CDU und in unseren Kommunen.

Ich grüße Sie herzlich

Prof. Dr. Rolf D. Cremer, Vorsitzender der Senioren-Union Rhein-Sieg

Landtagswahl in Nordrhein Westfalen

Liebe Mitglieder der Senioren Union, liebe Freundinnen und Freunde, gute Ergebnisse bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 15. Mai 2022 sind für uns in der CDU Grund zur Freude und großer Dankbarkeit. Vor allen Dingen aber sind sie Vertrauensvorschuss und Auftrag, den Wunsch nach Erneuerung in eine starke regierungstragende Gleichung zu bringen.



Oliver Krauss, MdL

Bei einer ehrlichen Wahlanalyse dürfen wir jedoch nicht den Rückgang der Wahlbeteiligung übergehen: um 9,6 Prozentpunkte landesweit. Der Stimmenanteil der CDU lag in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen bei 19 Prozent und damit deutlich hinter den Grünen (27 Prozent). Erst in den Altersgruppen ab 35 Jahre lag unsere Partei auf dem ersten Platz. In der Gruppe der 60 bis 69 Jahre alten Wählerinnen/Wähler lag die Zustimmung zur CDU bei 38 Prozent, in der Altersgruppe der über 70-Jährigen immerhin bei 50 Prozent. Von den 76 Direktmandaten der CDU gingen 16 an Frauen, 60 an

Männer. Die CDU hat, ebenso wie die SPD, „in allen politischen Themen an zugeschriebener Kompetenz“ verloren.

Nicht eine abgeschlossene Neuaufstellung und nicht ein unerschütterliches Zutrauen zu „alten Stärken“ machen die Wahlanalysen als Erfolgsfaktoren für die CDU sichtbar. Das in der Relation trotzdem gute Abschneiden spricht aber für grundsätzlicheres Einverständnis mit christlich-demokratischer Politik, die die Unerbittlichkeit wirtschaftlichen Selbstzwecks nicht erlaubt und nicht zulässt, dass der Begriff von Gesellschaft zum Abziehbild koexistierender Interessen wird. Politik aus christlicher Verantwortung hält mit ihrem Schöpfungsverständnis die Anliegen der Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit in der Hand.

Die Wahlanalyse der Konrad-Adenauer-Stiftung vermerkt überdurchschnittliche Zugewinne der CDU „bei Menschen mit niedrigerem und mittlerem formalem Bildungsabschluss“. Erfolge der NRW-Koalition zwischen 2017 und 2022 werden mit dem Handeln der CDU deutlich eher in Verbindung gebracht als mit dem Tun unseres bisherigen Koalitionspartners, der FDP. Das eine und das andere bestätigt die CDU als Volkspartei, der das Sozialempfinden ihre Berechtigung gibt. Die zusammenstehende Gemeinschaft, in der Gemeinsinn und Verantwortungsbewusstsein Aktion sind, ist maßgeblich für den gelingenden Wandel.

„Mehl kann man nicht säen, und die Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden.“ Die Worte aus dem Johann Wolfgang von Goethe-Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* sind in einer globalisierten Welt, die sich ihrer Grenzen bewusst wird, hochaktuell. Heute sind sie besonders erklärt gegen den Primat eines konsumorientierten Lebensstils. Sie sind Appell, achtsam zu sein, gemeinsam anzupacken und ein „Alle gegen alle“ zu verhindern.

Die Zustimmung für die CDU bei der Landtagswahl ist vor allem anderen der Vertrauensvorschuss, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Um sie zu stemmen, kommt es in der neuen Landesregierung maximal auf das integrierende Vermögen der Union an. Doch die Bildung einer bestandsfähigen Regierungskoalition erfordert darüber hinaus immer neu die Bereitschaft, auseinanderliegende Standpunkte in starken Kompromissen zusammenzuschmieden.

„In der Versöhnung von vermeintlichen Gegensätzen liegt die Kraft für unsere Zukunft“: Mit dieser Arbeitshypothese haben CDU und Bündnis 90/Die Grünen in NRW Koalitionsverhandlungen geführt. Mit „Gegensätzen“ sind hier die Entfernungen

zwischen wesentlichen Zielsetzungen unter akutem Handlungsdruck gemeint: Energiewende und soziale Sicherheit, freier Handel und fairer Handel, Landarztversorgung und Wirtschaftlichkeit, die Pflicht, Verkehrsanteile markant, aber sozial ausgewogen zu verändern, ohne Nachteile für den ländlichen Raum.

Die Liste ist lang – Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit, der demographische Wandel, gelingende Integration, der Aufbau neuen Schutzes gegenüber neuem Risiko, Widerstandskraft für den Wald, Wertschätzung für die nachhaltigen Produkte unserer Heimat, die Mobilisierung gegen den Fachkräftemangel oder die Sensibilisierung für die großen Chancen der dualen Ausbildung.

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Und, nach einem Wort aus der Enzyklika *Fratelli Tutti* von Papst Franziskus (2020): „Sorge tragen für die Welt, die uns umgibt und uns erhält, bedeutet Sorge tragen für uns selbst.“ Diese wesentlichen Ausgangspunkte christlich-demokratischen Denkens lassen sich mit den im Verhältnis unterkomplexen Zielsetzungen „grüner Politik“ schwungvoll verbinden: wenn einzelne Sichtweisen nicht überhöht werden, wenn Reglementierung als Trugschluss des Besserwissens nicht Grundprinzip politischen Handelns wird.

Ermöglichen und nicht verhindern, Talente finden, diskriminierungsfrei leben, auf Augenhöhe mit der kommunalen Familie, ehrliche Finanzierungen: Diese beispielhaft genannten Verabredungen zum Beginn der Koalitionsverhandlungen sind Zusagen für respektvollen Umgang, gemeinsame Ambition, Solidarität. Auf ausnahmslos alle kommt es an, um in den gleichzeitigen Krisen neue Berührungspunkte zu finden, Brücken zu schlagen, Ideen zu sammeln und Leidenschaft für die Zukunft zu entfachen.

In den Koalitionsverhandlungen war ich Mitglied der Verhandlungsgruppe „Mobilität/Verkehr“. Das intensive Ringen um politische Leitmarkierung, die der gerecht gemachten Mobilitätswende noch größere Dynamik verleiht, hatte auszuhandeln, was grundsätzlich gilt und sich in den Schockwellen des Putin-Krieges zuspitzt: Alle sind gehalten, Routinen zu durchbrechen, aus eigenen Grenzen herauszugehen, sich verbindender Werte zu vergewissern. Die notwendige Erneuerung bestehender Verkehrswege wird Vorrang vor dem Flächenverbrauch haben müssen.

Bündnis 90/Die Grünen haben die Zielformel vom „klimagerechten Wohlstand“ ausgegeben. Nach christlich-demokratischer Überzeugung darf

solcher Wohlstand nicht missdeutet werden als die Summe verwirklichter Einzelinteressen. Veränderte Lebensweisen müssen sowohl den Einzelnen als auch der Gemeinschaft dienen.

Liebe Freundinnen und Freunde der Senioren Union Rhein-Sieg, im Namen des CDU-Kreisverbandes, aber auch ganz persönlich danke ich Ihnen herzlich für die vielfältige Unterstützung und das unverzichtbare Engagement nicht nur im Landtagswahlkampf. Meinen Dank verbinde ich mit besten Grüßen sowie mit allen guten Wünschen für Sie und für Ihre Familien.

Oliver Krauß MdL, Vorsitzender der CDU Rhein-Sieg

Ein Referenzpunkt von außen

- Das „C“ in der CDU

Über das „C“ in der CDU ist schon viel geschrieben worden, ganze Bücher, viele Aufsätze, viele Reden. Für mich ist das „C“, also die öffentlich sichtbare, programmatische Verankerung unserer Partei in christlichen Werten, vergleichbar mit dem „Archimedischen Punkt“, von dem der Grieche sagte: „Gebt mir einen festen Punkt, und ich hebe die Welt aus den Angeln.“ Gemeint war ein fester Punkt von „außerhalb“, nicht manipulierbar, nicht bewegt im Trubel der alltäglichen Bewegung, der entscheidende Referenzpunkt, von dem man alles „aushebeln“, betrachten, beurteilen kann.



Dr. Stefan Vesper, Beisitzer CDU Bad Honnef

Das ist für mich das „C“. Wir als Partei beziehen uns auf etwas, das größer ist als wir. Sicherheitshalber sei gesagt, dass die Auslegung dessen, was das „C“ bedeutet, nicht dem kirchlichen Amt, den Bischöfen und Priestern obliegt, und auch nicht dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. Die CDU selbst legt das C in ihrer programmatischen Arbeit und in ihrem Alltagshandeln aus. Aber sie muss es eben auch tun. Sie stellt sich unverrückbaren Auffassungen, wie sie sich im Christlichen Menschenbild zeigen. Bei aller Vorsicht vor zu schnellen Bezügen zwischen dem Evangelium und konkreter praktischer Politik: zentrale Positionen etwa zur Würde des Menschen, wie sie Eingang in unser

Grundgesetz gefunden haben, zum Recht auf Leben, zur Verantwortung, zur Nächstenliebe dürfen in einer Partei mit dem C im Namen niemals zur Disposition stehen.

Im Nachgang zum jüngsten Katholikentag im Mai in Stuttgart hat der Leiter der Katholischen Akademie Dresden-Meißen, Dr. Thomas Arnold, prägnant formuliert: „Spätestens jetzt gilt: Die CDU eint nicht mehr die Taufe der Mitglieder, sondern das Evangelium für die Ideen. Oder besser gesagt das, was sich daraus für das christliche Bild vom Menschen für eine gute Politik im kommenden Jahrzehnt ableiten lässt.“

Gerade ist ein Prozess zur Festlegung einer Grundwertecharta unserer Partei angelaufen. Dort heißt es: „Es geht um Klarheit und Unterscheidbarkeit. Es geht um unsere Grundwerte. Und es geht darum, auf bleibenden Werten neue Antworten für eine neue Zeit zu geben.“ Wenn die Zählung stimmt, ist dies der vierte solcher Prozesse zur Programmneuerung. Nachdem sie als zentrale Merkmale unserer Politik die Bereiche Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit markiert haben, schreiben die Verfasser im ersten Entwurf der Grundwertecharta: „Wir in der CDU verbinden Vertrauen und Zuversicht mit Realismus und Demut: Die Menschen sind nicht Schöpfer der Welt. Doch wir passen auf unsere Erde auf und machen deswegen kinder- und enkeltaugliche Politik. Die Bewahrung der Schöpfung ist uns zentrales Anliegen. Wir wollen allen Menschen ein erfüllendes Leben ermöglichen.“ Auch in diesem „Wir sind nicht Schöpfer dieser Welt“ klingt der Bezug auf Größeres an.

Dass übrigens die „Bewahrung der Schöpfung“ ein „zentrales Anliegen“ unserer Politik ist, war nicht immer so bzw. hat man nicht deutlich gemacht. Die Älteren erinnern sich an den Umgang mit Herbert Gruhl oder auch daran, wie ein Mann wie Klaus Töpfer Mühe hatte, seine Anliegen in unserer Partei durchzusetzen. Die jetzt hoffentlich kommende Schwarz-Grüne Koalition in NRW lässt hoffen.

Noch einmal Thomas Arnold: „Heute muss die Partei Heimat mit Globalisierung, Solidarität mit individueller Freiheit ebenso vereinen als auch Aufstiegschancen mit work-life-balance und Ökologie mit Wirtschaft. Das ist nicht zuerst konservativ oder bürgerlich, sondern christlich. Und wird zur echten Brandmauer nach rechts. Doch so wenig, wie Manschettenknöpfe noch nicht den Konservativen machen, so wenig kann ein Kreuzerlass christliches Handeln proklamieren. Jetzt kommt es auf den Mut der Mitglieder an, dem C ein Gesicht zu geben und

durch das eigene Handeln den Ideen Glaubwürdigkeit zu verleihen“.

Nicht mehr und nicht weniger ist gefragt: als Mensch, der sich für die CDU einsetzt, die Bürgerinnen und Bürger, die Wählerinnen und Wähler etwas spüren zu lassen von dem, was das C für mich bedeutet. Weniger als Bekenntnis, als in den Taten, in der praktischen Politik. Im Kleinen wie im Großen, im Einsatz für einen Zebrastreifen vor der Schule, für ein Öffentliches WC im Naherholungsgebiet, für die Familie, für Europa und die offene Gesellschaft und unsere demokratische Grundordnung.

Mancher in unserer Leserschaft erinnert sich an das großartige Gedicht von Christian Morgenstern:

*Ein Hase sitzt auf einer Wiese,
des Glaubens, niemand sähe diese.
Doch im Besitze eines Zeißes,
betrachtet voll gehaltenen Fleißes
vom vis-à-vis gelegnen Berg
ein Mensch den kleinen Löffelzweg.
Ihn aber blickt hinwiederum
ein Gott von fern an, mild und stumm.*

Wenn wir Politik machen als Menschen und „die Welt“ und „die Wiesen“ zu gestalten versuchen, erinnert uns das „C“ daran, dass es noch etwas Größeres gibt als unsere aktuellen Interessen: eine fundamentale Orientierung, einen Referenzpunkt, einen Grund unserer Verantwortung.

Dr. Stefan Vesper, Beisitzer CDU Bad Honnef

Das „C“ im Parteinamen – Bekenntnis zu einem christlichen Menschenbild

In der Gründungsphase der CDU zwischen 1945 und 1949 war es den an der Gründung beteiligten Frauen und Männer wichtig, eine politische Partei zu gestalten, die sich an einer Werteordnung orientiert. Sie wussten, dass Orientierungspunkte nur dann eine Richtung weisen konnte, wenn sie von außen gegeben war. Natürlich boten sich jene Werte an, die zwar immer wieder verraten wurden, aber darum nicht unwertig geworden sind. Der abendländischen Kultur gaben die Griechen das Denken, die Römer Gesetz und Ordnung, gab Israel den Glauben an Gott und Jesus das Gebot der Liebe. All diese Elemente sind vereint zum „christlichen Menschenbild“ und helfen, eine dem Menschen zugewandte Politik gestalten zu können.

Wie sehr unsere heutige Gesellschaft hiervon geprägt ist, wird deutlich im Vergleich mit anderen Kulturen und Menschenbildern. Die Gleichheit von

Mann und Frau, die für uns selbstverständlich ist, wird in anderen Kulturkreisen völlig anders gesehen und gelebt. Denken wir nur an das Frauenbild in islamisch geprägten Staaten. Ebenso verhält es sich mit der Menschenwürde, die jedem Menschen von Natur aus zukommt. Dem gegenüber steht ein durch ein Kollektiv geprägtes Menschenbild, das der Gemeinschaft ein größeres Recht gegenüber dem Individuum zubilligt.



Franz Gunkel, Vorstandsmitglied Senioren-Union Bad Honnef

Unsere europäische Kulturgeschichte, wie wir sie heute kennen, ist durch das Christentum tiefgreifend geprägt. Klöster waren führend in der Bildung und Forschung sowie in der Entwicklung der Architektur. Die Reformation emanzipierte die Menschen zu einem neuen, selbstständigen Denken. In der sogenannten „Sozialen Frage“ waren es die Kirchen und die von ihnen geprägten Politiker, die entgegen einem kommunistisch geprägten Denken, die Arbeitskraft des Einzelnen dem Kapital gleichberechtigt gegenüberstellten. Daraus entwickelten sich Verbände und später Gewerkschaften, die sich für die Belange der Arbeiterschaft einsetzten. Gleichzeitig wurde die Verantwortung der Unternehmer für ihre Arbeiterschaft sensibilisiert.

Im Wesentlichen folgen aus dem christlichen Menschenbild drei Grundprinzipien, die in unserer Gesellschaft die Grundwerte des politischen Handelns bestimmen.

Personalität

Jeder Mensch muss wahrgenommen werden in seiner ihm eigenen Individualität. Dazu gehören seine Fähigkeiten und Neigungen, sein Geschlecht, seine Religion oder Weltanschauung. Das alles macht ihn zur Person und gibt ihm auch das Recht in seiner Individualität zu leben. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland trägt in seinem ersten Artikel dem Rechnung: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Solidarität

In dem Wissen, dass die Freiheit des Einzelnen dort endet, wo die Freiheit des anderen beginnt, schützt die Solidarität vor Egoismen und verhilft der Gesellschaft zur Größe. Gerade die Ereignisse und Katastrophen der vergangenen Monate und Jahre zeigen, wie sehr der Gedanke der Solidarität in unserer Gesellschaft tief verankert ist. Die Welle der Hilfsbereitschaft nach den Flutkatastrophen im Ahrtal, an der Erft und an anderen Orten, die Bereitschaft den Menschen zu helfen, die aus der Ukraine vor Krieg und Zerstörung geflohen sind, bezeugen eindrucksvoll diese solidarische Haltung. Nicht zu vergessen ist auch unsere soziale Gesetzgebung mit Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, denn auch hier stand der Gedanken der Solidarität bei deren Einführung Pate.

Subsidiarität

Zwischen einer Person und der Gesellschaft als Solidargemeinschaft tritt die Subsidiarität als vermittelndes und verbindendes Grundprinzip. Sie betont die größtmögliche Selbst- und Eigenbestimmung des Menschen soweit das möglich ist. Daraus folgt, dass die Solidargemeinschaft erst dann regulativ eingreifen darf, wenn die Möglichkeiten des Einzelnen erschöpft sind. Das bedeutet konkret: die Verantwortung liegt zunächst beim einzelnen Menschen, dann bei der Familie, dann erst bei staatlichen Stellen. In unserer föderalen Struktur setzt sich das dann fort. Alles, was die Kommune leisten kann, steht in ihrer eigenen Verantwortung. Erst wenn sie etwas nicht leisten kann, dürfen Land und danach der Bund regulierend eingreifen.

Ein Beispiel kann zum Verstehen hilfreich sein. Die Erziehung eines Kindes ist das Recht der Eltern, das zunächst keinen Eingriff des Staates erlaubt. Erst wenn die Eltern dieses Recht nicht mehr wahrnehmen können oder wollen und dem Kind Schaden droht, darf der Staat, in diesem Fall das Jugendamt, eingreifen.

Der politische Alltag wird sich immer daran messen lassen müssen, wie sehr im konkreten Einzelfall diese drei Grundprinzipien Beachtung finden. Sie führen uns zu den Werten in Politik und Gesellschaft. Werte und Normen sind also existent, nicht immer in Vollkommenheit und deshalb sind eine Neubesinnung und Entwicklung, die Antworten auf Fragen der Gegenwart geben, für eine Neuausrichtung der Christlich Demokratischen Union notwendig.

Franz Gunkel, Mitglied im Vorstand der Senioren-Union Bad Honnef

Gewinnung neuer Mitglieder, eine Kunst?

Erfahrungen prägen die Persönlichkeit. Ein gutmeinender Vorgesetzter hatte mich damals mit der Aufgabe betraut, der norditalienischen Chemieindustrie ein neues Produkt vorzustellen. Ein Produkt, welches nicht nur dort keiner kannte. Und so dauerte es fast 6 Monate, bis der erste nennenswerte Auftrag gewonnen war. Nach unzähligen Verkaufsgesprächen mit kaufunwilligen Einkäufern, vielen vergeblichen Anfahrtswegen und abendlichen emotionalen Tiefpunkten, aber auch mit den wichtigen Lehren, begriff ich, dass sich Beharrlichkeit beim Einsatz für ein gutes Produkt auszahlt und temporäre Ablehnung keine Niederlage, sondern Ansporn sein muss.

Das Gewinnen von Mitgliedern ähnelt dem Vertrieb. Wie man im Vertrieb den Kunden vom Produkt überzeugen muss, gilt es hier, Menschen davon zu überzeugen, dass eine Mitgliedschaft, in diesem Falle der Senioren-Union, für die angesprochene Person ein Gewinn ist. Ein Gewinn für die eigene Person, für das persönliche Umfeld oder auch für die Gesellschaft, in der wir alle leben.

Wie ein Unternehmen nicht ohne Vertrieb florieren kann, so benötigt auch die Senioren-Union neue Mitglieder. Mitgliedergewinnung sichert die politische Bedeutung, durch die wir gestalten und unsere Ideen in die Tat umsetzen können. Jetzt schon bilden 54.000 Mitglieder in Deutschland und 1.100 Mitglieder im Rhein- Sieg Kreis eine bemerkenswerte politische Kraft.

Die Senioren-Union hat eine gesellschaftliche Aufgabe, hat ihre Ziele definiert und mit diesen können wir leicht und überzeugend argumentieren:

- Die Senioren-Union bietet älteren Menschen die Möglichkeit, sich politisch einzubringen und für die Belange unserer Generation einzutreten. Über 60-jährige repräsentieren rund 40% der Wähler in Deutschland mit zunehmender Tendenz.
- Wir wollen eine Gesellschaft nach christlichem Menschenbild, in der ältere Menschen eine aktive Rolle spielen und ein selbständiges, selbstbestimmtes und mitverantwortliches Leben führen.
- Die Kompetenzen, Fähigkeiten und Beiträge älterer Menschen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sollen erkannt, gefördert, genutzt und gewürdigt werden.
- Wir bringen uns ein für gute Lebensbedingungen von älteren Menschen und das konstruktive

Miteinander der Generationen in einer prosperierenden Gesellschaft

Diese exemplarisch genannten politischen Ziele werden begleitet von vielen sozialen und kulturellen Angeboten bei kleinem Mitgliedsbeitrag. Ein Museumsbesuch, ein gemeinsames Frühstück oder ein identitätsstiftender interessanter Ausflug, auch mit politischem Hintergrund sind gute Beispiele.

Alles in Allem ein überzeugendes Angebot für jeden Angesprochenen, wäre da nicht die falsche Assoziation, dass Senior zu sein für manche gleichbedeutend mit „alt sein“ ist und deshalb manch einer zögert, sich uns anzuschließen. „Alt sein“ im Sinne der sich langsam einstellenden Defizite, die man gerne nicht wahrnehmen möchte.

Dieses Zögern übersieht aber, was heute „Senior“ wirklich bedeutet, nämlich, dass der ältere Mensch eine einzigartige Kombination aus Berufs- und Lebenserfahrung besitzt, die man zum Wohle aller Generationen in unserer Gesellschaft einsetzen kann.

In anderen Sprachräumen ist das längst anerkannt, denn dort wird das Wort Senior genau in diesem Sinne eingesetzt.

„Senior“ sollte daher auch in Deutschland synonym für Lebensweisheit und große Erfahrung stehen, wofür viele Mitglieder der Senioren-Union ein hervorragendes Beispiel sind.

Jede Gesellschaft, die auf diesen in der Bevölkerung vorhandenen Schatz an Lebenserfahrung nicht zurückgreift, macht einen essentiellen Fehler.

Jüngere mögen nach vorne stürmen, die Älteren können den Tatendrang in die richtige Richtung lenken. Eine Gesellschaft funktioniert nur im Zusammenspiel aller Generationen.

Ist die emotionale Zögerlichkeit wegen des vermeintlich unattraktiven Alters ausgeräumt, hilft uns das dargestellte Spektrum von Zielen, Tätigkeiten und Fähigkeiten argumentativ, uns voller Überzeugung bei gleichgesinnten älteren Mitbürgern für eine Mitgliedschaft in der Senioren- Union einzusetzen.

Natürlich ist es nicht jedem von uns in gleicher Weise gegeben, auf andere Menschen zuzugehen, nicht jeder ist der geborene Mitgliederwerber. Sind Eloquenz und Extrovertiertheit nicht besonders ausgeprägt, gibt es Grundregeln für eine Gesprächsstruktur und hilfreiche Verhaltenshinweise:

Erstens muss vor einem Gespräch klar sein, wo man in der Werbephase steht. Will man die angesprochene Person gewinnen oder erst einmal nur interessieren? Mit der Tür ins Haus zu fallen ist in der Regel nicht erfolgreich, denn „gut Ding will Weile haben“.



Dr. Dieter Braun, Vorsitzender Senioren-Union Wachtberg

Zweitens müssen die Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerinnen im Gespräch erkennen, warum gerade sie der Senioren-Union mit ihrem beruflichen oder persönlichen Hintergrund einen Mehrwert bringen. Worauf ist der Gesprächspartner stolz? Was kann er besonders gut? Die Nachricht an den Angesprochenen heißt: Wir brauchen genau Sie! Der Psychologe nennt das eine Ich-Botschaft.

Danach dann müssen wir den Gesprächspartnern drittens nahebringen, welchen persönlichen immateriellen Gewinn sie aus den politischen, sozialen und kulturellen Angeboten der Senioren-Union ziehen können. Neue gesellschaftliche Kontakte, Erweiterung des eigenen Wissens und die Möglichkeit, eigene Positionen in die Politik einzubringen, können Beispiele sein.

Und letztendlich müssen die Angesprochenen spüren, dass sie durch ihre Mitgliedschaft ein weiterer Baustein in einer starken Gemeinschaft werden, die durch ihr Mitwirken noch mehr an Kraft gewinnt und damit die Position der Älteren in unserer Gesellschaft stärkt.

Diese schematischen Vorgehenspunkte werden die 4W der Akquise genannt: Was will ich im Gespräch erreichen? Weshalb will ich die Person gewinnen? Welchen Gewinn hat die angesprochene Person? Welchen Nutzen hat die Organisation als Ganzes?

Natürlich sind die genannten Gesprächsinhalte exemplarisch und sollten auf die Angesprochenen zugeschnitten werden.

Es ist dabei wichtig, den zu gewinnenden Gesprächspartnern die Gelegenheit zu geben, auch ihre Position zu erläutern. Von entscheidender

Bedeutung ist es, in der Antwort verbal zum Beispiel durch teilweise Wiederholung ihrer Worte Zuwendung und Wertschätzung zu zeigen und damit zu bestätigen, dass man verstanden hat, was der Gesprächspartner vorbrachte. Selbst wenn eine Person Sachverhalte bemängelt, bekommt sie ja in der Senioren-Union die Gelegenheit, den bemängelten Zustand durch ihr persönliches Engagement zu verbessern.

Eine Ablehnung wird vorkommen, sollte aber nicht enttäuschen. Es gelingt niemandem, jeden für das Gute zu begeistern. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied und wer ablehnt, verpasst eine Gelegenheit, sein Leben zu bereichern.

Viele Angesprochene werden nicht sofort überzeugt sein, aber auch nicht ablehnen. Dann gilt es, ihnen beharrlich und ehrlich die Vorteile einer Mitgliedschaft näher zu bringen. Aber nicht penetrant drängen, nicht überreden. Geben wir diesen Personen Zeit und bringen wir uns freundlich in Erinnerung. Die Argumente sind auf unserer Seite.

Dabei ist es beispielsweise hilfreich, ihn oder sie als Gast und Freund der Senioren-Union persönlich zu Veranstaltungen der Senioren-Union einzuladen. Geburtstagsgrüße, Festtagsgrüße oder ein freundliches, unverbindliches Gespräch bei einer gemeinsam besuchten Veranstaltung wirken Wunder.

Vielleicht teilt man ja schon eine Vereinsmitgliedschaft, eine Theatergemeinschaft oder die Kirchengemeinde. Dies bildet eine gute Basis, bei der man sich unaufdringlich lobend über die wichtigen und schönen Seiten der Senioren-Union äußern kann.

Ist es nun wirklich eine „Kunst“ neue Mitglieder zu werben? Die klare Antwort ist: Nein. Denn Zugewandtheit, Freundlichkeit und strukturierte Ansprache, vorgetragen mit dem Selbstbewusstsein einer starken Organisation, sind für jeden möglich.

Wie immer, so gilt auch hier: Aller Anfang ist schwer, aber: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Dr. Dieter Braun, Vorsitzender Senioren-Union Wachtberg, Mitglied des Kreisvorstands

Sicherheitspolitische Perspektiven auf die Ukraine-Krise

Eine sicherheitspolitische Perspektive auf die Ukraine-Krise lenkt den Blick auf eine wahre „Zeitenwende“ in Europa: Die Europäische Union ist durch ihre Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine endgültig zu einem „geopolitischen Akteur“ geworden. Die NATO hat durch ihr entschlossenes Handeln alle früheren Zweifel an ihrer „raison

d' être“ hinter sich gelassen. Der deutsche Bundeskanzler prägte den Begriff der „Zeitenwende“, drei Tage nach dem Beginn des Krieges.



Dr. Hans-Dieter Heumann, ehemaliger Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

Die Europäische Union hat sich zum ersten Mal in ihrer Geschichte dazu durchgerungen, die Lieferung schwerer Waffen an ein Drittland zu finanzieren, das sich im Krieg befindet. Dies ist Geopolitik, auch wenn „Friedensfazilität“ relativ harmlos klingt. Die finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland, die in relativ kurzer Zeit getroffen wurden, zeigen ebenfalls mittel- und langfristig eine strategische, letztlich sicherheitspolitische Wirkung: Sie werden Russland weiter schwächen, auch wenn sie kurzfristig den Verlauf des Krieges nicht zu ändern vermögen. Der Rubel ist zwar noch erstaunlich stark, was aber vor allem an den immer noch sprudelnden Einnahmen Russlands aus dem Verkauf von Öl und Gas liegt. Russlands Energiewirtschaft aber hat keine Zukunft. Hier liegt der Kern seiner Schwäche. Die wirtschaftlichen Sanktionen offenbaren zudem die Abhängigkeit Russlands von Importen westlicher Technologie. Die Ironie liegt darin, dass Russland für die Produktion moderner Waffen westliche Zulieferer braucht, auch für solche Präzisionswaffen, die in der Ukraine eingesetzt wurden und jetzt zur Neige gehen.

Europäische Sicherheit muss neu gedacht werden. Das Konzept einer gesamteuropäischen Friedensordnung, die Russland einschließt, ist obsolet geworden. Auf absehbare Zeit wird die europäische Ordnung als Sicherheit vor und nicht mit Russland organisiert werden. So hat es auch die deutsche Außenministerin richtig ausgedrückt. Der Krieg in der Ukraine hat erst einmal alle Versuche beendet, das klassische Sicherheitsdilemma zwischen Russland und dem Westen aufzulösen. Dabei haben Russland und die NATO noch zwei Monate vor Ausbruch des Krieges, noch während des Aufmarsches russischer Truppen an den Grenzen zur Ukraine, Entwürfe für Sicherheitsverträge ausgetauscht, die den Kern des Problems angehen: Wie kann man die Prinzipien der freien Wahl der Bündnisse und der gemeinsamen

Sicherheit verbinden? Es kann sein, dass diese Diskussion eines Tages wieder aufgenommen wird. Jetzt aber zeigt die NATO vor allem Bereitschaft zur Verteidigung und Stärke und löst sich von Beschränkungen militärischer Präsenz, die in der NATO-Russland Grundakte von 1997 vereinbart worden waren. Die Verstärkung ihrer Ostflanke, nicht nur in den baltischen Ländern und Polen, sondern auch südlich bis Rumänien und Bulgarien an das Schwarze Meer, geht über die Regel hinaus, keine „substantziellen“ Streitkräfte „permanent“ zu stationieren. Die künftige Mitgliedschaft von Finnland und Schweden wird schließlich die NATO in der Ostsee, dem arktischen Meer und an der 1.300 km langen finnisch-russischen Grenze noch näher an Russland heranrücken lassen. Russland wird nach dem Krieg strategisch schlechter dastehen als vorher. Wird Präsident Putin eine Diskussion hierüber und die Frage nach der Verantwortung in seinem Land verhindern können?

Aus europäischer Perspektive ist nicht zu übersehen, dass es die USA waren, die im Verlauf des Krieges die Führung in der NATO übernahmen. Was bedeutet dies für die Bemühungen der Europäischen Union, souverän auch in ihrer Sicherheitspolitik zu werden? Dieses Projekt war ja das wichtigste auf der Agenda der französischen EU-Präsidentschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2022. Der „strategische Kompass“ der EU enthält Innovationen zu den zwei wichtigsten Elementen europäischer Sicherheitspolitik: eine Strategie im Umgang nicht nur mit Russland, sondern auch mit hybriden Bedrohungen, sowie zu den militärischen Fähigkeiten, nämlich die Aufstellung einer sogenannten Europäischen „Schnelleingreifkapazität“ und koordinierte Investitionen in die technologische und industrielle Basis der europäischen Rüstungsindustrie. Die USA werden sich nach dem Krieg wieder ihrer eigentlichen außenpolitischen Priorität widmen, dem Wettbewerb mit China. Die Partnerschaft zwischen EU und NATO wird dann eine gleichberechtigte und komplementäre sein müssen.

Wird schließlich die deutsche Regierung ihrem Anspruch auf eine „Zeitenwende“ gerecht? Die Ausstattung der Bundeswehr mit einem Sondervermögen von 100 Mrd. Euro und der Perspektive einer längerfristigen Steigerung des Verteidigungshaushaltes um 2% des Bruttoinlandsproduktes bedeutet jedenfalls einen Bruch mit einer langen Tradition der „Kultur der militärischen Zurückhaltung“. Deutschland würde mehr Geld für Verteidigung ausgeben als Frankreich oder Großbritannien, übrigens auch als Russland! Andererseits wiegt das

Zögern der Bundesregierung schwer, der Ukraine solche schweren Waffen zu liefern, die kriegsentscheidend sein und relativ schnell geliefert werden könnten, einschließlich Schützenpanzer und Panzer. Es stellt sich keine geringere Frage als diejenige nach der Verantwortung auch Deutschlands für eine mögliche Niederlage der Ukraine im Krieg. Der Test auf die „Zeitenwende“ wird die künftige „Ostpolitik“ der Bundesregierung sein. Wird sie die richtigen Lehren aus dem Krieg in der Ukraine ziehen, ihre Abhängigkeit von, ihre Illusionen über und letztlich ihre Angst vor Russland verlieren?

Dr. Heumann, ehemaliger Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

Einsamkeit ist Seelenschmerz und macht krank

Obwohl Einsamkeit eigentlich ein persönliches Problem, eine subjektive Empfindung ist, hat es der Begriff gleich zweimal in den Koalitionsvertrag der amtierenden Bundesregierung geschafft: einmal im Kapitel ‚Gesundheit‘ und ein zweites Mal im Kapitel ‚Alter‘. Und das ist gut so. Denn Einsamkeit in ihrer den Menschen belastenden Ausprägung hat sich zu einem gesellschaftlich relevanten Thema entwickelt und bekommt mittlerweile auch in Deutschland politische Aufmerksamkeit. Andere Länder sind uns ein gutes Stück voraus; zu nennen wären vor allem die Niederlande, Großbritannien und Japan; auch die Europäische Kommission engagiert sich schon seit ein paar Jahren, u.a. mit einem Förderprogramm von best-practice Initiativen gegen Einsamkeit.

In Deutschland sind post-Corona etwa 15% der Bevölkerung einsam, vor Corona waren es beständig 10%. Anders als vielfach vermutet, sind mehr jüngere Menschen betroffen als ältere; zu den Ursachen insbesondere bei den Jüngeren ist noch recht wenig bekannt. Menschen, die in größeren Städten leben, haben ein größeres Risiko zur Vereinsamung, ebenso solche Menschen, die im ländlichen Raum leben und wo die Entfernung zu Begegnungsmöglichkeiten größer ist. Die Schnittstelle zwischen dem Ende der Berufstätigkeit und dem Ruhestand, die einhergeht mit Bedeutungsverlust oder Verlust eines sinngebenden Lebensinhalts, macht anfällig zumindest für sozialen Rückzug. Bei den alten Menschen - betroffen sind vor allem Frauen - sind es die schwindende Mobilität, der Verlust eines Partners bzw. des befreundeten Umfelds; auch Altersarmut gehört zu den ursächlichen Faktoren für Einsamkeit.

Das Bundesfamilienministerium finanziert nun ein Kompetenznetz Einsamkeit (KNE), das sich des Themas umfassend – also auch der Ursachen-

forschung - annehmen soll; eine erste Konferenz fand Mitte Juni in Berlin statt. Von dieser Konferenz konnte vor allem mitgenommen werden, wie sehr die chronische Einsamkeit den betroffenen Menschen physisch und psychisch belastet und krank macht. Folgt man den Experten, gehört Einsamkeit zu den wichtigsten Faktoren, die die Gesundheit beeinflussen. Einsamkeit wird empfunden als soziales Versagen, das in der eigenen Persönlichkeit begründet ist; das Gefühl, nicht dazu zu gehören, tut der Seele weh, sehr weh.



Susanne Langguth,
Stellv. Vorsitzende der Senioren-Union Bad Honnef

Einsame Menschen gibt es auch in den Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises, ganz ohne Zweifel. Es gibt auch bereits manche Initiative, die sich dem Problem vor allem der Alterseinsamkeit stellen; diese sollten wir als Senioren-Union tatkräftig unterstützen. Zu wünschen wäre, dass sich aus der Arbeit des Kompetenznetz Einsamkeit schon bald Hilfestellungen für die kommunale Ebene ergeben, wie diesem Tabu-Thema für alle Altersstufen begegnet werden kann.

Susanne Langguth, Stellvertretende Vorsitzende der Senioren-Union Bad Honnef

Bundesverdienstkreuz für Alfons Bogolowski

Große Ehre wurde Alfons Bogolowski zuteil. Er erhielt im April 2022 das Bundesverdienstkreuz. Alfons Bogolowski ist Vorsitzender der Senioren-Union Troisdorf und Beisitzer im Kreisvorstand der Senioren-Union. Die Redaktion des RSJ hat Herrn Bogolowski gebeten, ein paar Sätze zu der Auszeichnung zu sagen.

RSJ: Lieber Herr Bogolowski, Sie sind im April 2022 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden, eine wirklich große Ehre, zu der wir Ihnen herzlich gratulieren. Wie haben Sie davon erfahren, dass Sie geehrt werden würden? Was passierte dann?

Alfons Bogolowski: Die Nachricht erhielt ich aus dem Vorzimmer unseres Landrates Rhein - Sieg -

Kreis, wobei die Überreichung auch durch Landrat Sebastian Schuster selbst im Beisein des Bürgermeisters der Stadt Troisdorf, Alexander Biber, stattfand. Im Anschluss an den Empfang durch die Stadt im Rathaus Troisdorf folgte der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt in Anwesenheit der Vertreter aller Fraktionen und zahlreicher Vereine und Organisationen.

RSJ: In der Laudatio heißt es, dass Sie für Ihr Engagement im Sport, im Sozialen und in der Kommunalpolitik ausgezeichnet werden. Gibt es etwas Besonderes, oder ein Beispiel in diesen Bereichen, worauf Sie im Rückblick mit Stolz und Freude zurückblicken?

Alfons Bogolowski: Kann ich nicht sagen. Ich habe mich dort eingebracht, wo meine Person, Erfahrungen in den unterschiedlichsten Vereinen, Organisationen gebraucht wurden. Besonders oft und gerne habe ich mich für die sozial Schwächeren, Jugend, Senioren engagiert, dort wo keiner die Aufgabe und die Verantwortung übernehmen wollte.

RSJ: Sie haben sich über viele, viele Jahre ehrenamtlich eingesetzt. Das kann nicht immer reines zucker-schlecken gewesen sein. Was hat Sie angetrieben? Was braucht es aus Ihrer Erfahrung, um sich so vielfältig und nachhaltig zu engagieren? Welche Rolle spielt dabei Ihre Arbeit in der Senioren-Union der CDU?



Alfons Bogolowski mit Landrat Benjamin Schuster

Alfons Bogolowski: Eigentlich ist es schwierig, zu beschreiben, was mich treibt, und was es braucht. Am Ende ist es so, dass man Aufgaben übernimmt, einfach "ja" sagt, und sich einbringt.

Der Eintritt in die Senioren Union hatte sich durch meinen Vorgänger Karl Heinz Caspers ergeben. Ich wurde Mitglied auf Bitten meines Vorgängers. Der Geschäftsführer war verstorben. Ich wurde gebeten dieses Amt zu übernehmen. Es stand leider kein anderer zur Verfügung, der dieses Amt übernehmen wollte. So war es vor Jahren auch mit dem Amt des Vorsitzenden. Es war und ist eine schöne Aufgabe, die ich auch immer gerne ausgeführt habe. Manche Veranstaltungen wurden mit dem Alter der

Mitglieder eingeschränkter. Die Mitgliedertreffen finden somit im großen Rahmen jeweils donnerstags alle zwei Monate (eingeschränkt durch Corona) mit Ehrengästen, BM, MdB, MdL, Polizei etc. statt, wobei auch Ehrungen durchgeführt werden.

RSJ: Vielen Dank, Herr Bogolowski, und nochmals herzlichen Glückwunsch zu der hohen Auszeichnung.

Prof. Dr. Rolf D. Cremer, Vorsitzender der Senioren-Union Rhein-Sieg

Ein patentiertes Verfahren nach Vorbild der Natur

Die Bad Honnefer Firma RL Raumluftechnik & Raumlufqualität macht die Luft rein – per Ionisierung

Die Corona-Pandemie ebbt vermeintlich ab. Die Zahlen sprechen vielerorts jedoch eine andere Sprache. Und so fühlt sich nicht jeder wohl damit, dass Maskenpflicht und sonstige Vorsichtsmaßnahmen in geschlossenen Räumen zurückgenommen worden sind, während gleichermaßen nicht flächendeckend Lösungen gefunden wurden, um vor Corona-Viren zu schützen. „Wir haben für dieses große Thema unserer Zeit – verunreinigte Raumluf, ob durch Corona-Viren oder auch Feinstaub, Schimmelsporen, Pollen und Bakterien – längst eine Antwort gefunden: die Reinigung durch Ionisierung“, sagt Kai Siegmund, Geschäftsführer des Bad Honnefer Unternehmens RL Raumluftechnik & Raumlufqualität.

Zum Glück. Schließlich ist verunreinigte Raumluf wenig gesundheitszuträglich; sie kann Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegsprobleme und mehr mitverursachen. Messungen in Innenräumen haben ergeben, dass sich in einem Kubikmeter Raumluf um die 20.000 Mikroben sowie pro Quadratmeter Raumluf auf Boden und Möbeln rund neun Millionen Mikroben finden lassen. Auch wenn nicht alle Mikroben „böse“ sind, ist es doch interessant zu sehen, dass es in einem Wald lediglich fünf Mikroben pro Kubikmeter Luft sind. Die Luft ist sauber und damit „gesund“. Was läuft in der Natur besser als in geschlossenen Räumen?

Diesem „Rätsel“ ist Kai Siegmunds Vater Helmut vor über 20 Jahren auf den Grund gegangen. Er hat nach dem Vorbild der Natur das Verfahren proOXiON® entwickelt und zum Patent gebracht. Diese Sauerstoffaktivierungs-Technologie basiert auf dem Prinzip eines Gewitters, das die Luft tatsächlich spürbar reinigt und Soforthilfe für hygienisch saubere, keimfreie Luft bietet. Wie das funktioniert? Das führt Forscher und Entwickler Helmut Siegmund, der im

Laufe seines Arbeitslebens mehr als 80 seiner Erfindungen – vom Wassersparer bis zur Fußbodenheizung – zum Patent gebracht hat, gerne vor. Der 79-Jährige, dem die innovativen Ideen nicht ausgehen, lässt Rauch in zwei geschlossene Gläser strömen, bis dieser dicht darinsteht. In dem einen Glas ist ein Ionengenerator eingebaut. Siegmund schaltet ihn ein und in Sekundenschnelle ist der Rauch weg.



Raumlufitreinigung mit Ionengenerator

Aber wo ist der Rauch hin? Der Ionengenerator lädt durch eine hohe Spannung bei geringer Stromstärke Ionen in der Luft negativ auf. Negative Ionen haben die Eigenschaft, sich an positiv geladenen Flächen abzulagern: an den Wänden des Glases. „Der Rauch ist nicht weg, aber gebunden, wir atmen ihn nicht mehr ein. Das Gleiche gilt auch für Corona-Viren: Es besteht kein Infektionsrisiko mehr. In einem weiteren Prozessschritt können wir diese Rückstände zudem abbauen“, so Siegmund, „Zauberei ist unser Verfahren also nicht, ihm liegen physikalische Prinzipien zugrunde.“ Trotzdem trifft der Bad Honnefer mit seiner Technologie immer noch manchmal auf Skepsis. „Diese Skepsis hat unterschiedliche Gründe“, meint der Senior. Zum Beispiel Unwissenheit. Zum Beispiel Widerstand der Branche, die um den Absatz ihrer herkömmlichen Luftfilter fürchtet. Aber: „proOXiON® ist ein in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungsinstituten entwickeltes und von Prüfinstituten zertifiziertes Verfahren. Es entspricht der VDI-Förderrichtlinie und den Anforderungen des Umweltbundesamts und bewährt sich seit zwei Jahrzehnten in der Praxis“, sagt er. Die Technologie ist bereits vielerorts im Einsatz, zum Beispiel in Bonns erstem virenfreien Büro-Hochhaus „Greengate“, an mehreren Universitäten und aktuell in einem Pilotprojekt an sechs süddeutschen Schulen.

Es liegen auch tatsächlich viele Vorteile auf der Hand: Im Vergleich zu herkömmlichen Filtersystemen macht proOXiON® die Schadstoffe direkt am Ort des Entstehens durch die negative Ladung

unschädlich und muss die schmutzige Luft nicht erst per Sog einmal durch den Raum zum Filter hinziehen. Außerdem verbraucht das System nach Siegmunds Angaben deutlich weniger Energie – in Zeiten des Klimawandels und steigender Energiekosten ein bedeutender Faktor. Es ist leiser als gängige Absauganlagen. Es ist wartungsärmer, weil keine Filterwechsel vorgenommen werden müssen. Es ist platzsparend zu installieren.

Wie kann man sich Letzteres vorstellen? RL Raumlufttechnik & Raumluftqualität hat über die Jahre Lösungen für die unterschiedlichsten Räumlichkeiten entwickelt. Es gibt Systeme für Räume mit raumlufotechnischen Anlagen und ebenso für Räume ohne Lüftungen. Ionisatoren können beispielsweise auf einem Schienensystem unter der Decke oder in vorhandenen Luftauslässen montiert werden. Eine mobile Stativ-Lösung, die der Anwendende zum Beispiel vom Sofa zum Schreibtisch mitnehmen kann, wäre für Privathaushalte oder kleine Räume das Richtige. Erweitert werden können die verschiedenen Ausführungen zum Beispiel mit einem Gerät, das mit Sensoren für Temperatur, Feinstaub, Feuchtigkeit, Ozon oder Voc (flüchtige organische Verbindungen wie Kohlenwasserstoffe) ausgestattet ist und sogar einem Bewegungsmelder. Dann beginnt die Anlage erst zu arbeiten, wenn jemand den Raum betritt. Das reicht, schließlich macht sie die Luft in Sekundenschnelle rein.



Helmut Siegmund ist Geschäftsführer des Bad Honnefer Unternehmens RL Raumlufttechnik & Raumluftqualität und Mitglied der Senioren-Union Bad Honnef.

„So wie wir bietet diese Anlagen bisher keiner an. Wir bieten individuelle Lösungen für Privathäuser bis hin zu Industrieproduktionsstätten. Hergestellt wird alles hier vor Ort in Bad Honnef von unseren 20 Mitarbeitenden“, erklärt Kai Siegmund. Das „Made in Germany“ ist ein weiterer Pluspunkt der Technologie in Sachen Nachhaltigkeit.

Weitere Informationen erhalten Interessierte unter: www.rl-raumluftechnik.de.

Autorin: Silke Meny

Lesung mit dem Autor Michael Mertes ein voller Erfolg

Als zweite große Veranstaltung in diesem Jahr hatte die Senioren-Union Wachtberg Mitglieder und Freunde am 03. Mai zur Autorenlesung mit Michael Mertes ins Hotel Dahl eingeladen.

Michael Mertes, ebenfalls Mitglied der Senioren-Union Wachtberg, präsentierte sein Buch „Zyklen der Macht“ dem fast 50 Personen zählenden Publikum. Zuvor widmete er sich jedoch der aktuellen weltpolitischen Situation und gab eine kompetente Einschätzung zu den Ursachen des jetzigen Konflikts in der Ukraine. Anschließend erläuterte er kompetent und unterhaltsam ausgewählte Passagen seines Buches und stellte sich einer langanhaltenden Diskussion. Ministerialdirektor und Staatssekretär a.D. Mertes nimmt in seinem Essay das Ende der Kanzlerschaft Angela Merkels zum Anlass, über das politische Geschehen im Allgemeinen mit seiner Dynamik, dem schmalen Grat zwischen Aufstieg und Niederlage, zu resümieren. Er selbst hatte im Bonner Bundeskanzleramt und später in der Düsseldorf Staatskanzlei über viele Jahre Politik mitgestaltet und dabei Erfolge und Unwägbarkeiten hautnah miterlebt.



Prof. Dr. Rolf Cremer (rechts) und Dr. Dieter Braun (links) bedanken sich bei Autor Michael Mertes (Mitte) für seine anschauliche Präsentation /Foto privat

Dr. Dieter Braun, Vorsitzender der Senioren-Union Wachtberg, nach der Lesung gegenüber der Presse: „Ich bin überwältigt von der großen Resonanz, die wir von unserem Publikum erfahren haben. Ganz besonders aber danke ich Herrn Mertes, dass er uns diesen faszinierenden Nachmittag geschenkt und sein Buch auch in den dramatischen Kontext der heutigen weltpolitischen Situation gestellt hat.“ Aus Sicht von Dr. Braun war das ganz gewiss nicht die letzte Veranstaltung dieser Art. „Unsere Mitglieder, Freunde und Gäste warten geradezu auf eine Fortsetzung“, so der Vorsitzende.

Ganz besonders freute sich Dr. Braun, dass Prof. Dr. Rolf D. Cremer aus Bad Honnef, Kreisvorsitzender

der Senioren-Union Rhein-Sieg, seiner Einladung ins Hotel Dahl gefolgt war. Außerdem konnte er Christoph Fiévet, Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion der Gemeinde Wachtberg und Hilde Philippi, Ratsmitglied, im Kreis der Teilnehmer begrüßen.

Dr. Dieter Braun, Senioren-Union Wachtberg

Gut besuchte Mitgliederversammlung der Senioren-Union der CDU Wachtberg

Landtagskandidat Jonathan Grunwald, Bürgermeister Jörg Schmidt und Beigeordneter Swen Christian ließen es sich nicht nehmen, bei der Veranstaltung im Wachtberger Hotel Dahl mit den Mitgliedern zu diskutieren.

Knapp 30 Teilnehmer und damit deutlich über 50 Prozent der Mitglieder folgten den kompetenten Ausführungen der geladenen Referenten.

Jonathan Grunwald erläuterte seine geplanten politischen Schwerpunkte. Kernthemen sind Stärkung der Infrastruktur von leistungsfähigen Straßen über mehr Radwege bis zum Glasfaserausbau sowie eine gute Bildungslandschaft für unsere Kinder. Aber auch Innere Sicherheit und zukunftssichere Arbeitsplätze sind ihm außerordentlich wichtig.

Bürgermeister Schmidt und Beigeordneter Christian stellten sich den Fragen zu aktuellen lokalpolitischen Themenkomplexen. Zum Beispiel der Radweg zwischen Villip und Berkum oder die Verkehrssituation um den Köllenhof, sowie die Unterbringung von Flüchtlingen aus der Ukraine wurden lebhaft diskutiert.



Bürgermeister Jörg Schmidt beantwortet Fragen der Teilnehmer (Bild/privat)

Nach dem Bericht der Schatzmeisterin Frau Dr. Pick und positiver Stellungnahme durch die Kassenprüfer Frau Dallinger und Herr Weber wurde der Vorstand entlastet.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung konnte der Vorsitzende über einen erfreulichen Mitgliederzuwachs in der Senioren-Union Wachtberg berichten.

Anschließend stellt Dr. Braun das für 2022 geplante Veranstaltungsprogramm vor: Autorenlesungen, Museumsbesuche, Veranstaltungen mit Referenten aus der Landes- und Bundespolitik, aber auch ein musikalischer Nachmittag mit den Bewohnern des Altenstifts Limbach sowie ein Malwettbewerb für Schüler aus der Gemeinde Wachtberg und die jährliche Adventsfeier stehen auf dem attraktiven Programm.

Ein im Februar durchgeführter hochinteressanter Ausstellungsbesuch im Haus der Geschichte hatte eine hervorragende Resonanz gefunden. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl konnten leider nicht alle Teilnahmewünsche berücksichtigt werden.

Dr. Dieter Braun, Senioren-Union Wachtberg

Senioren Union Hennef eröffnete ihr Jahresprogramm 2022

Fast 2 Jahre hat es aufgrund der Pandemie keine Veranstaltung der Senioren Union gegeben. Die guten Erfahrungen bei der Mitgliederversammlung im August 2021 und beim Besuch im Haus der Geschichte in Bonn im Oktober haben den Vorstand ermutigt, für 2022 wieder ein Jahresprogramm auszuarbeiten. Zwar fiel das Neujahrs-Frühstück noch Corona zum Opfer, es wird aber als Herbstfrühstück im Oktober nachgeholt. Die erste Fahrt der Senioren Union ging dann Ende März in den Gasometer nach Oberhausen. Vorstandsmitglied Malu Krawutschke hatte die Fahrt zur dortigen Ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ hervorragend vorbereitet. Ihre Ausarbeitungen wurden belohnt: gut gelaunte Seniorinnen und Senioren, natürlich alle dreimal mindestens geimpft, ein den Bestimmungen entsprechender Bus mit dem Top-Fahrer „Monty“, schon konnte man starten zu „Urgewalten Feuer, Wind und Wasser“.

Knapp 60 Jahre lang stand der Gasometer Oberhausen im Dienst der Industrie. Imponierend alleine schon von außen der Anblick: 117,5 m hoch und ein Durchmesser von 67,6 m, die heutige Nutzfläche beträgt 7000 qm. Für ganz nach oben braucht man durch den Treppenturm 592 Stufen, es gibt aber auch einen Aufzug. 1929 erfolgte die Inbetriebnahme und 1988 die Stilllegung, 1993 der Umbau und die Neueröffnung als Ausstellungshalle auf 3 Etagen. Von 2019 bis im vergangenen Jahr gab es eine umfassende Sanierung.



Gasometer in Oberhausen

Die Besucher der Senioren-Union Hennef erlebten die nunmehr 16. Ausstellung im Gasometer. „Das zerbrechliche Paradies“, eine Schau auf die bewegte Klimageschichte unseres Planeten, globale Zusammenhänge und den Einfluss des Menschen auf seine Umwelt. Die Aussteller haben mit großer Sorgfalt mehr als 100 preisgekrönte Fotografien, aufwühlendes Filmmaterial und Originalexponate aus den vergangenen 180 Millionen Jahren zusammengetragen. Wissenschaftlich, aber auch emotional: Stickoxide, die Rodung großer Urwälder, Ölverschmutzungen im Meer oder die Visualisierung des Ozonlochs, anschaulich und zum Anfassen lädt „Das zerbrechliche Paradies“ damit nicht nur zur ganz persönlichen Erkundung unseres Heimatplaneten ein, sondern bietet einen völlig neuen Blick auf die Erde. In dieser Ausstellung ist der Besucher multimedial mittendrin und öffnet die Augen, denn der Klimawandel ist da. Zum Schluss in der dritten Etage dann die Krönung der Ausstellung: eine gigantische Erdkugel. Im 100 Meter hohen Raum schwebt der spektakuläre Globus frei über den Köpfen der Besucher. Auf dessen Oberfläche präsentieren sich in brillanter Schärfe neben einer poetisch anmutenden Reise durch Milliarden von Erdenjahren auch die Folgen menschlichen Handelns.

Nach so vielen Eindrücken dieser imposanten Ausstellung konnten sich die Teilnehmer der Senioren-Union erst einmal im nahe gelegenen Centropark erholen, bevor es dann auf den Heimweg nach Hennef ging.

Reinhard Fassbender, Senioren-Union Hennef

Frühjahrsfahrt in das Dreiländereck von Bayern, Hessen und Thüringen (nach Franken und in die Rhön)

Der Vorstand der Senioren-Union Alfter ist bestrebt, den Mitgliedern und Gästen – auch in Corona-Zeiten - jeden Monat eine politische, kulturelle oder heimatkundliche Veranstaltung anzubieten. Damit ist die Gestaltung eines attraktiven und vielseitigen Jahresprogrammes ein wichtiges Ziel der Senioren-Arbeit in der Gemeinde. So soll auch der Zusammenhalt von Mitgliedern und Gästen gefestigt werden. Gleichzeitig werden neue Mitglieder geworben. Ein besonderer Anziehungspunkt dafür ist inzwischen die jährliche Frühjahrsfahrt – immer in einen anderen Teil unseres schönen deutschen Vaterlandes.

So führte die inzwischen 18. Frühjahrsreise die Senioren-Union Alfter vom 21.04. bis zum 26.04.2022 in das Dreiländereck von Bayern, Hessen und Thüringen nach Franken und in die Rhön. Hauptziele der Reise waren: Fulda - Bad Neustadt an der fränkischen Saale – die Rhön und die Wasserkuppe – das Frankenland mit Volkach, Maria im Weingarten und Bergtheim mit dem Weingut Schmitt – die Städte Meiningen und Schmalkalden - die Städte Schweinfurt und Bad Kissingen – sowie auf der Rückreise Alfeld. In den besuchten Städten wurden geführte Stadtrundgänge angeboten.

35 Personen nahmen an dieser Frühjahrsfahrt teil. Die Vorsitzende der Senioren-Union Alfter und Ortsvorsteherin von Oedekoven, Frau Brigitte Schächter, hatte diese traditionelle Busfahrt mitorganisiert und mitgestaltet.

Bei meist sonnigem Wetter konnte die Gruppe eine abwechslungsreiche Landschaft mit blühender Natur, reicher Kultur, Technik und wechselvoller Geschichte genießen.

Die Reise begann mit einer Führung durch die Bischofsstadt Fulda mit ihrem Stadtschloss und dem Dom. Das Akzent Hotel Residenz, wo die Reisegruppe fünf Tage wohnte, befand sich in Bad Neustadt an der fränkischen Saale. Dort gab es zu Beginn einen kleinen geführten Stadtrundgang.

Es folgte eine Rhönrundfahrt mit dem Besuch der Kirchenburg in Ostheim, des Klosters und Wallfahrtsortes Kreuzberg – dem Heiligen Berg der Franken, die Besteigung der Wasserkuppe und eine kleine Wanderung im Schwarzen Moor.

Ziele der Frankenrundfahrt waren die Wallfahrtskirche Maria im Weingarten bei dem Ort Volkach und eine Weinprobe in einem Weingut in Bergtheim am

Main. Eine weitere Tagestour galt den Orten Meiningen und Schmalkalden in Thüringen mit einem Besuch der VIBA Nougatwelt mit Kaffee und Nougattorte.



Das beigegefügte Gruppenfoto entstand am Kreuzberg – dem Heiligen Berg der Franken.

Dann folgte noch eine Fahrt in die Städte Schweinfurt und Bad Kissingen.

Am Rückreisetag wurde Station in Alfeld mit einem geführten Stadtrundgang gemacht.

Die Führungen an den genannten Orten waren sehr informativ und vermittelten der Reisegruppe viele neue Eindrücke speziell von den vielen sehenswerten Orten im Länderdreieck von Unterfranken in Bayern, Hessen und Thüringen und ihrer wechselvollen Geschichte.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren mit dieser eindrucksvollen und erlebnisreichen Fahrt sehr zufrieden.

Dr. Klaus Trenkle, Senioren-Union Alfter

Mitgliederversammlung der Senioren-Union der CDU Windeck wählt neuen Vorstand; Regionalvereinigung Eitorf / Windeck aufgelöst

Seit 2007 waren die Gemeindevereinigungen der Senioren- Union der CDU Windeck und Eitorf in einer Regionalgemeinschaft zusammengefasst. Leider war diese in der letzten Zeit nicht mehr aktiv und so hat im Frühjahr dieses Jahres eine Gruppe aktiver Gemeindemitglieder aus Windeck den Entschluss gefasst, diese Gemeinschaft aufzulösen und wieder eine eigene Gemeindevereinigung der Senioren-Union zu gründen.

Am 23.5. fanden nun unter der Versammlungsleitung von Dr. Dieter Braun aus dem Kreisvorstand der Senioren-Union des Rhein- Sieg- Kreises zwei Mitgliederversammlungen statt. Die Erste löste die

Regionalvereinigung auf, die zweite Versammlung wählte dann den neuen Vorstand für Windeck.

Jeweils einstimmig wurden Christa Gürke zur Vorsitzenden, Magdalene Wurm zur Stellvertretenden Vorsitzenden, Ulrike Kachel zur Schriftführerin und Alfons Vogel zum Schatzmeister gewählt.

Die Kassenprüfung wird von Monika Nohl und Dr. Dieter Braun vorgenommen werden.

Christa Gürke freut sich: „Die Wahl eines neuen Vorstands markiert einen Neuanfang. Wir wollen als Senioren-Union Windeck unseren Mitbürgern ein attraktives Programm sozialer, kultureller und politischer Art anbieten. Dazu gehören sowohl Ausflüge als auch Diskussionen mit Politikern“.



Der neue Vorstand der Senioren-Union Windeck, von links: Alfons Vogel, Magdalene Wurm, Christa Gürke, Ulrike Kachel.

„Im Übrigen ist eine Mitgliedschaft in der CDU nicht zwingend notwendig, um der Senioren-Union beizutreten. Wer über 60 Jahre ist und unsere Werte teilt, ist herzlich willkommen. Auch jüngere, die bereits im Ruhestand sind, laden wir gerne zu uns ein.“ fährt Frau Gürke fort.

In den nächsten Wochen wird der Vorstand seine Planung für den Rest des Jahres 2022 entwickeln.

Christa Gürke, Vorsitzende, Senioren-Union Windeck

Mitgliederversammlung Niederkassels agiler Senioren-Union

Zur Mitgliederversammlung der Niederkasseler Senioren-Union begrüßte die kommissarische Vorsitzende Gertrud Beck im vollbesetzten Saal des Restaurants „Zur Börsch“ die Mitglieder, Bürgermeister Stephan Vehreschild sowie den CDU-Fraktionsvorsitzenden Markus Kitz. Ein besonderer Gruß ging an die neuen Mitglieder, die 2020, 2021 und 2022 eingetreten sind.

Bei einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden der im vergangenen Jahr verstorbenen

Mitglieder. Der Altersdurchschnitt der derzeit 179 Mitglieder liegt bei 81 Jahren.

In ihrem Bericht ging die komm. Vorsitzende auf die Gründe der Verschiebung der Mitgliederversammlung vom Januar auf den Juni ein. Sie berichtete über die Aktivitäten in den Jahren 2020 bis 2022. Die bei den Mitgliedern so beliebten politischen / kulturellen Ausflüge werden ab Juni 2022 wieder durchgeführt. Darunter ist auch dieses Jahr wieder eine Studienfahrt vorgesehen.

Für 20-jährige Mitgliedschaft in der Senioren-Union wurden Ursula Muermans und Joachim von Hänisch geehrt, die ebenfalls zu Ehrenden Gottfried Menden und Theodor Stapel erhalten ihre Ehrung zuhause.

Schatzmeister Josef Odenthal berichtete über den Kassenbestand. Für die Kassenprüfer berichtete J. v. Hänisch. Er bescheinigte dem Schatzmeister die korrekte und einwandfreie Buchführung und beantragte die Entlastung, die die Versammlung erteilte. Die anschließende Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig.

Wahlleiter Markus Kitz führte anschließend durch die Vorstandswahlen. Einstimmig wurde Gertrud Beck zur Vorsitzenden gewählt. Mit großer Zustimmung in ihren Ämtern bestätigt wurden der stellvertretende Vorsitzende Volker Hofmann, die Geschäftsführerin Ingrid Simon und Schatzmeister Josef Odenthal. Zur weiteren stellvertretenden Vorsitzenden wurde Christel Tetteroo-Kroll gewählt. Ebenso wurden die bisherigen Beisitzer*innen Renate Dunkelberg, Erika Erling, Gerhard Kelle, Otto Malburg und Ludwig Mösenfechtel wiedergewählt, neue Beisitzer sind Francoise Vetterick-Stals und Siegfried Voge. Anschließend wurden noch die Delegierten für die Kreis-Delegiertenversammlung der Senioren-Union Rhein-Sieg festgelegt.



Der neue Vorstand der Senioren-Union Niederkassel

In den Pausen zwischen den Wahlgängen berichtete Bürgermeister Vehreschild mit einem Rückblick auf

das Landtags-Wahlergebnis und auf die Ereignisse in den Jahren 2021 und 2022 wie

die Folgen des Kriegs in der Ukraine für unsere Stadt.

Bei einem kleinen Imbiss hatten die anwesenden Mitglieder nach den vielen Wahlen Gelegenheit zum Gedankenaustausch.

Volker Hofmann, Stellvertretender Vorsitzender,
Senioren-Union Niederkassel

Senioren-Union Alfter besucht die Doppelkirche in Schwarzhendorf

Zum astronomischen Sommeranfang 2022 und bei angenehmen Temperaturen konnte die Senioren-Union Alfter (Vorsitzende Frau Brigitte Schächter) mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen erlebnisreichen Besuch und eine sehr informative Führung in der romanischen Doppelkirche Sankt Maria und Sankt Clemens in Schwarzhendorf genießen.

Auf einem römischen Warthügel an der Siegmündung und neben seiner Burg errichtete Graf Arnold von Wied – er war 1138 Reichskanzler, 1151 Kölner Erzbischof – seine Grabeskirche. Diese wurde 1151 geweiht und um 1170 zur Kirche eines Nonnenklosters verlängert.



Senioren-Union Alfter besucht die Doppelkirche in Schwarzhendorf

In zwei Geschossen stehen kreuzförmige Kapellen übereinander, die obere für den Burgherrn, die untere für das Gefolge. Eine achteckige Öffnung setzt die Räume der beiden Kapellen in einen eigentümlichen Bezug. Der Burgherr konnte von seinem Sitz in der oberen Kapelle auf den Altar in der unteren Kapelle sehen. Er blieb jedoch den Menschen in der unteren Kapelle verborgen.

Die Oberkirche kann wegen der Corona-Pandemie derzeit leider nicht besucht werden. Daher wurde

die Unterkirche - mit ihren umfangreichen, im wesentlichen erhaltenen mittelalterlichen Wandmalereien - Schwerpunkt der sehr kompetenten Führung. Beeindruckend sind die Darstellungen der Visionen des Propheten Ezechiel vom Untergang und Aufbau des neuen Jerusalems. Sie weisen vorausschauend auf die in den Konchenwölbungen dargestellten Szenen des Lebens und Leidens Christi.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Senioren-Union Alfter waren von dem Besuch und der Führung in der Doppelkirche in Schwarzhendorf sehr angetan.

Dr. Klaus Trenckle, Senioren Union Alfter

Zum guten Schluss:

Bitte bleiben Sie Gesund



Foto: privat (H. Moos-Müller)

Anmerkung der Redaktion:

"Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für diese Beiträge übernimmt die Redaktion auch keine Verantwortung."

Impressum Herausgeber: Senioren-Union der CDU Rhein-Sieg-Kreis

Redaktion: Dr. R. D. Cremer, A. Eichendorf, Dr. U. Koch, H. Moos-Müller, L. Müller,

Beiträge an Dr. Uwe Koch, E-Mail: koch.neunkirchen@gmx.de

V.I.S.P.: Dr. Rolf D. Cremer